© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Juli 1939 Nr. 13 53. Jahrgang

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Internationale Entomologische Zeitschrift

Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen u. Naturforscher vom
Internationalen Entomologischen Verein E. V. / Frankfurt a. M.
gegründet 1884
Mitteilungsblatt des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine E. V.

Alle Zuschriften an die Geschäftsstelle: Frankfurt a. M. 17, Kettenhofweg 99
Redaktionsausschuß unter Leitung von
Dr. Gg. Pfaff, Frankfurt a. M. und Mitarbeit von G. Calliess, Guben.

Inhalt: Erich Haeger: Hauslichtfang (Schluß). Kleine Mitteilung.
Günter Wenzel: Bestimmungshelfer zum Bestimmen ähnlich aussehender Großschmetterlinge der mitteldeutschen Fauna (Fortsetzung).

Hauslichtfang.

Eine Plauderei

von Erich Haeger, Gewiesen, Kr. Rummelsburg (Pomm.).

(Schluß)

Kurz vor Anbruch des Abends werden die Fenster geschlossen, denn manch „Drückeberger", der in einem verborgenen Winkel unter Schränken und Betten sich der Musterung am Morgen entzogen hatte, erscheint jetzt zu seinem Abendfluge. Die gläserne Doppelmauer versperrt ihm aber so lange den Weg in die Freiheit, bis diese Nachlese, die mitunter noch recht gute Ergebnisse zeitigt, vorüber ist. Für alle, die diese Musterung auch mit der Note D. U. passiert haben, wird jetzt der Weg freigegeben.

Als Heimatsammler interessieren mich an meinen angelockten Gästen auch deren Flugzeit und Generationsfolge, die für die Aufstellung einer Lokalfauna von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Da verfiel ich im Frühjahr 1938 auf einen originellen Gedanken, den ich sofort in die Tat umsetzte. Es wurde eine Wandtabelle angefertigt, die bereits im ersten Jahre ihren außerordentlichen Wert unter Beweis stellte. Auf einem Bogen von 40×50 cm Größe, der mit der Oberkante neben meinem Bett an der Wand angeheftet ist, sind beiderseits in systematischer Reihenfolge sämtliche in Pommern bisher festgestellte Großschmetterlingsarten — 936 an der Zahl — mit Flugdaten verzeichnet. Vor jeden Artnamen wird, wenn sein Namensträger am Wohnort vorkommt, mit Rotstift ein Punkt gesetzt. So konnte seit 1934 bereits für meinen Ort Gewiesen 566mal der Stift gebraucht werden, eine Zahl, die ohne Lichtfalle undenkbar wäre.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Wandliste mit ihren Flugdaten unmittelbar neben den Faltern erlaubt, mit einem Blick sofort zu kontrollieren, ob die Erscheinungszeit des Falters in der in meinem Zettelkatalog notierten Zeit liegt. Falls er zur Erweiterung dieses Zeitraumes von Bedeutung ist, auch Häufigkeitsgrad in den einzelnen Jahrgängen, Geschlechtsvertretung u. a., wird diese Tatsache sofort auf dem bereitliegenden Notizblock vermerkt. So war es möglich, allein im letzten Fangjahr (1938) bei 146 Arten Korrekturen vorzunehmen.

Welcher Berufssammler kann mit solchen Resultaten einem Amateur die Hand reichen? Und das so mühelos und einfach! Ich erachte dieses Hilfsmittel, das mir als Heimatforscher in die Hand gegeben ist, als das wichtigste, dem ich die besten Erfolge in Pommern zu verdanken habe. Es ermöglicht, ununterbrochen Beobachtungen auch in den Zeiten anzustellen, in denen Berufspflichten uns wenig oder gar keine Zeit für unsere Lieblingsbeschäftigungen lassen.

Das Hauslicht hat nun aber nicht nur wertvolle Stücke und Daten meiner Sammlung beschert, sondern die Lichterfolge wurden auch noch richtunggebend für die weitere Heimatforschung. Dadurch, daß die Falter mit ihrem Erscheinen am Licht die Anwesenheit ihrer Art verrieten, gelang es, durch intensiveres Suchen sie auch in ihren Biotopen aufzuspüren. Als Belegstücke nenne ich: *S. nervosa* F., *A. glareosa* Esp., *M. leineri pomerana* Schulz (Gr.-Möllen, Ostseestrand), *J. celsia* L., *S. buettneri* Hering (Küddowtal), *C. fraudatrix* Ev. (Neustettin), *E. venustula* Hb., *pusilla* View., *L. cognata* Thnbg., *L. minorata* Tr., *T. sinuosaria* Ev.

Falter n u r am Licht blieben noch: *G. crenata* Esp. (3), *B. perla* F. (mehrfach), *L. albipuncta* F. (1), *C. respersa* Hb., *Ph. confusa* Stph. (*Pl gutta* Gn.) (6), *L. miata* L. (1), *L. badiata* Hb. (1), *L. ruberata* Frr. (1).

Als bezeichnendes Beispiel für obige Behauptung greife ich die Entdeckung der *Sedina buettneri* Hering im Küddowtal (Ostpommern) heraus. — Nicht nur in meinem Wohnhause, sondern auch während der Besuche bei Verwandten vernachlässige ich den Hauslichtfang nicht. — Angelockt durch die starke Beleuchtung des elektrischen Werkes Lottin, fand ich am 21. September 1935 an der Wand des Werkes 1 ♂ dieser nur von wenigen Lokalitäten der Erde bisher bekannten seltenen Art. Ein zweiter und dritter Fund an ein und demselben Gebäude vergewisserten mich, daß es keine Zufallsfunde sein konnten. Da Herr Dr. Urbahn in seiner grundlegenden Arbeit über diese Art auch eine genaue Beschreibung des Biotops der Stettiner Fundplätze gibt („Stett. Ent. Ztg." 94, 1933), wurden schon tags ähnlich scheinende Stellen längs der Ufer der Küddow ausgemacht. Zwei Jahre aber zog ich im September und Oktober mit dem Lichtfanggerät (200kerzige Petromax-Lampe und Leinwand) vergeblich auf und ab, bis am 26. September 1938 die Beharrlichkeit endlich zum Ziele führte. Schon beim Aufbau des Geräts um 19 Uhr schwirrte der erste Falter (♂) aus den trockenen Büscheln der hier wachsenden Futterpflanze, der gemeinen Sumpfsegge (Carex acutiformis Ehrh.), heraus. Der Flugplatz ist ein kleiner, kaum 200 qm großer sumpfiger Einschnitt unmittelbar um Flußufer, dessen ansteigende Seite in trockenen Sandboden übergeht. Sämtliche Falter, die hochgingen, kamen aus Büscheln der Seggen, die einen trockenen Unter-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grund hatten. Bis 20 Uhr erschienen noch vier Eulen, danach bis 23 Uhr nur noch ein Stück. An die Leinwand direkt flog nur ein Tier, während zwei an den Blättern der Nährpflanze geleuchtet wurden. Es war ein stiller, trüber Mondscheinabend von 13—11 Grad Wärme, an dem im benachbarten Forstrevier die Hirsche in allen Tonarten ihre Rivalen zum Kampfe herausforderten.

An vier Fangabenden — bis zum 6. Oktober — bot sich mir das gleiche Bild, wenn ich, in den Mantel gehüllt, neben der Leinwand mit dem Netz auf dem Sprunge stand. Insgesamt wurden rund 30 Falter an derselben Stelle festgestellt, deren größter Teil infolge der verspäteten Flugzeit als nicht mehr sammlungsfähig angesehen werden konnte. Sie wurden darum lebend am Orte belassen, um die Art in diesem Lebensraum nicht zu gefährden.

Bei den erbeuteten Faltern schwanken die Größe und Färbung beträchtlich. Die Spannweiten vom kleinsten bis zum größten Objekt messen 26 und 32 mm, während die Tönung der Vorderflügeloberseite zwischen strohgelb und dunkelrot wechselt, ähnlich wie bei *T. fulva* Hb. und ihrer Form *fluxa* Tr. Auch die Punktierung auf den Adern im Verlauf der äußeren Querlinie tritt mehr oder weniger stark hervor.

Obiges Resultat wäre, das soll zum Schluß nochmals scharf herausgestellt werden, ohne Hilfe des Lichtes nicht denkbar gewesen, denn nur auf diesem Wege war dem so verborgen lebenden Nachtwandler erfolgreich beizukommen. —

Schlagend aber soll es noch ein Erlebnis beweisen, in dessen Mittelpunkt ein typisch pommersches Küstentier steht.

Nach einer ermüdenden Fahrt saß ich eines Abends (9. Juli 1932) in der lichtdurchfluteten Strandhalle des Ostseebades Gr.-Möllen, um mich für die Rückfahrt zu erholen. Angeregt unterhielt man sich an den Tischen ringsum, während durch die geöffneten Fenster das leise Rauschen der Meereswogen zu vernehmen war. Da wurde augenblicklich meine ganze Aufmerksamkeit von einem grauen „Nachtflieger" in Anspruch genommen, der durch das Licht angelockt worden war. Wirbelnd zog er Kreis um Kreise um einen in der Mitte des Raumes hängenden Kronleuchter, bis er sich erschöpft an einem der Arme festsetzte. Ich schlängelte mich durch die Tisch- und Stuhlreihen und erkannte aus nächster Nähe die bis dahin nur von den Inseln Wollin (Misdroy) und Usedom bekannte und von Schultz benannte *Mamestra leineri pomerana*. Es war der erste Falter, der mir bisher von der ostpommerschen Küste zu Gesicht gekommen war.

Da stand ich nun vor einem unverhofften Glück, so nah, aber dennoch so fern! Netz und Giftglas ruhten 100 km entfernt zu Hause im Schrank. (Wie oft hat schon mancher Sammler dieses Mißgeschick zu beklagen gehabt!) Gab es denn gar keinen Ausweg aus diesem Dilemma? Ob man es vielleicht mit einer leeren Streichholzschachtel einmal versuchen sollte? Das Kunststück, die scheue und flinke Eule in diesen primitiven und kleinen Behälter zu dirigieren, mußte versucht werden, obgleich die allergrößte Wahrscheinlichkeit gegen ein Gelingen sprach. Mehrere Versuche, mit der geöffneten Schachtel den Falter zu decken, scheiterten unter den neu-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gierigen Blicken von sämtlichen Anwesenden. Sogar die unentwegten Skatspieler ließen ihre sonst so wichtige Beschäftigung ruhen und interessierten sich für einige Zeit mehr für meine Falterjagd, als für die Buben in den Karten.

Die dauernde Verfolgung und Beunruhigung wirkte sich aber nur noch mehr auf die Wildheit des Objekts aus. Es mußte also eine Pause eingelegt werden, um die „Motte" zur Ruhe kommen zu lassen. Endlich fand sie ein Plätzchen, nun aber an der Decke des Raumes. Vorsichtig wurden mehrere Tische übereinander getürmt, hilfreiche Hände hoben mich in die Höhe, und der Versuch wiederholte sich. Und wirklich, es gelang, die Schachtel über den ruhenden Falter zu decken. Langsam schob ich die Hülle darüber, um den Gefangenen möglichst wenig zu beschädigen. Voll Freude über den gelungenen Fang kletterte ich von der luftigen Höhe herab, in der Hand das Schächtelchen mit dem lebenden Kleinod haltend.

Nun tauchte aber ein neues Problem auf, das eine überraschende Lösung fand. Sollte die Beute sammlungsfähig heimgebracht werden, so mußte das sich wie wild gebärdende Tier baldigst getötet werden, damit keine „Selbstzerfleischung" eintreten konnte. Wozu war ich mit der „Benzinkutsche" gekommen? Eiligst ging es zu dem parkenden Auto, der Hahn wurde ein wenig geöffnet, so daß einige Tropfen des Betriebsstoffes die Schachtel benetzten. Um die Wirkung noch zu erhöhen, wickelte ich das Ganze in ein Taschentuch, und schon nach 20 Minuten lag ein toter Falter, die Flügel fein säuberlich nach oben geschlagen, in der geöffneten Streichholzschachtel, der noch heute — wenn auch nicht Ia — ein wertvolles Stück meiner Sammlung bildet.

Die durch diesen Hauslichtfang veranlaßte Raupensuche im Herbst desselben Jahres erbrachte den eindeutigen Beweis, daß im dortigen Dünengelände die Art durchaus keine Seltenheit war. Heute ist das Vorkommen der *pomerana* an der hinterpommerschen Küste fast restlos nachgewiesen.

Heitere Erlebnisse
aus meiner Lichtfangpraxis.

Anläßlich einer Jagd saß man abends beim gemütlichen Teil des recht beschwerlichen Tages in der Runde und erzählte Erlebnisse. Einer der Jagdgäste begann: Was es doch für drollige Käuze auf dieser Welt gäbe! Mit seinem Freunde besuchte er dessen reizend gelegene Wochenendhütte an einem der wunderschönen Seen des Kreises Rummelsburg in Hinterpommern. Nachdem sie ausgiebig der Lieblingsbeschäftigung des Freundes nachgegangen waren — sie krebsten in dem See — war es mittlerweile späte Nacht geworden. Da wurde es denn Zeit, die Lebensgeister wieder aufzufrischen. Zu diesem Zwecke gingen sie in das nahegelegene Dorf, um das dortige kleine Gasthaus aufzusuchen. Aus dem Walde kommend, strahlte ihnen vom Dorf her ein sehr helles Licht entgegen. Auf seine verwunderte Frage, was denn da zu so später Stunde los sei, erhielt er von seinem Freunde die Antwort: „Ach, das ist bloß unser verrückter Schulmeister, der mit Licht Schmetterlinge fängt. Er läuft aber auch nachts herum. Dann schmiert er Syrup an die Bäume und leuchtet nachher mit einer Lampe ab.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tags kann man ihn bei gutem Wetter wie wild durch die Felder und Wiesen rennen sehen." So etwas soll es wirklich geben!

Ein zur Jagdgesellschaft gehörendes Ehepaar brach in schallendes Gelächter aus und fragte: „Das war wohl in Gewiesen?" „Ja, kennen Sie denn die Gegend?" war die Gegenfrage. „Die Gegend und den verrückten Lehrer kennen wir sehr genau, das ist — unser Schwager."

*

Eines Tages suchte ich die Strandwaldungen in der äußersten Nordostecke Pommerns bei Wittenberg (unmittelbar an der polnischen Grenze) auf, um hier zu leuchten und zu ködern. Während ich den Köder abging, überwachten meine Frau mit Tochter und einer Freundin den Anflug bei der auf einem Dünenwege aufgebauten Lichtquelle. Da infolge aufziehender Seenebel der Anflug ausblieb, wurde um 23 Uhr der Fang abgebrochen und die Geräte im Fahrzeug verstaut. „Halt! Was machen Sie da!" so klang es in scharfem Befehlston unmittelbar hinter mir an mein Ohr. Mich aufrichtend, sah ich in die funkelnden Augen eines Deutschen Schäferhundes, und unmittelbar dahinter tauchten drei Gestalten aus dem Dunkel auf, Zollbeamte in Uniform und Zivil. Meine übliche Antwort, daß die Motten, die nachts gefangen werden, für gutes Geld an Apotheken abgegeben werden, die sie zu allerhand Mixturen usw. vermörsern, blieb vorsichtshalber unausgesprochen, denn ich hielt es nicht für geraten, sich mit Organen des Staates Scherze zu erlauben, zumal die Situation hier in der Nähe der Landesgrenze und in einer unbekannten Gegend recht kritisch zu werden schien. Auf meine wahrheitsgetreue Antwort, daß ich Schmetterlinge sammle, wurde ich dahin belehrt, daß in der Nacht keine Schmetterlinge fliegen und es daher keine gäbe! Die Besucher wurden darauf an eine in unmittelbarer Nähe gelegene Köderstelle geführt, um sie von ihrem Irrtum zu überzeugen. „Ja, wirklich, da sind ja Motten. Warum sitzen sie daran?" Ich versuchte, die nun wißbegierig gewordenen Fragesteller in die Geheimnisse des Köderfanges einzuweihen. Auch die Fanggeräte, Lampen und der Führerschein wurden vorgezeigt, um die ungewöhnliche nächtliche Anwesenheit glaubhaft zu belegen. Nach einem peinlichen Verhör von 20 Minuten verließen uns die Hüter der Grenze kopfschüttelnd.

Auf der Rückfahrt bewegte uns eine Frage: Ob wir wohl trotz eines lückenlosen Alibis die drei Herren von der Harmlosigkeit unseres Tuns überzeugt haben?

Jedem Entomologen aber, der in der Nähe der Grenze sammeln will, kann ich nur den dringenden Rat erteilen, sich vorher mit den nötigen Ausweisen zu versehen.

Hast Du schon einmal nachts im Hemd Schmetterlinge gefangen? So verfänglich diese Frage zunächst klingt, so harmlos erweist sie sich, wenn man den wahren Sachverhalt erfährt.

Auf einem Ackerstück im Küddowtal, inmitten von großen Waldungen, hatte der Leiter des dortigen elektrischen Werkes eine Wildscheuche auf-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gebaut. Ueber ein Holzkreuz war ein weißes Hemd gestreift, in dem zwei Glühlampen angebracht waren. Nachts wurde diese einzigartige „Schrecke" taghell erleuchtet — ein Heiligenschein konnte idealer nicht gedacht werden!

Wirkte die Anlage auf das Wild zunächst abschreckend, so übte sie auf das nächtliche Insektenleben die gegenteilige Wirkung aus. Wie ein Pfeil stürzten sich Schwärmer, Spinner und Eulen auf das „Gespenst", dessen weiße Umhüllung bald von wimmelndem, schwirrendem und krabbelndem Getier in großer Zahl bevölkert wurde.

Diese Gelegenheit wurde anläßlich eines Besuches sofort wahrgenommen, die manches schöne Sammlungsstück als Beute einbrachte.

Eines Nachts, es mag um die Geisterstunde gewesen sein, pirschte ich lautlos zwischen den alten Gräbern eines Friedhofes umher, um an Gräsern und Blumen nach Faltern zu leuchten. Gespenstisch huschte der Lichtkegel der Handlampe über nichtgepflegte Grabhügel, umgestürzte Kreuze und zerbrochene Gitter, der das Bild der Vergänglichkeit alles Menschenwerkes aus der rabenschwarzen Nacht jetzt besonders scharf herausschälte. Außer dem mich umgebenden Insektenleben wähnte ich mich allein an diesem stillen Ort.

Da, plötzlich, als habe eine Geisterhand den nächtlichen Störenfried berührt, stockte der Schritt. Unmittelbar aus der Dunkelheit strahlte mich blitzartig ein helles Licht an, von dem das Auge völlig geblendet wurde. Für Augenblicke stockte der Pulsschlag, die Haare sträubten sich, kalt rieselte es den Buckel herab! Was war das? — Langsam wandte sich die Lampe der Schreckrichtung zu und — vor mir, in einer Heckennische verborgen, stand ein weißes Marmorkreuz, in dessen blankpolierter Oberfläche sich der Schein der Lampe spiegelte!

Kleine Mitteilung.

Interessantes über *Automeris illustris* und *irene*. Herr Franz Sageder, Bregenz, berichtet in Nr. 7, Seite 49, dieser Zeitschrift über die großen Augenzeichnungen aus seiner Zucht von *illustris*. Auch ich habe solch einen ♂ in meiner Sammlung aus einer Zucht vom Jahre 1935, der dasselbe große Auge hat und bis zur Wellenlinie reicht und geschlüpft ist am 16. Februar 1936.

Aus meiner Zucht von *irene*, die ich im Jahre 1933 durchführte und in der „Int. Ent. Zeitschrift", Guben, 27. Jahrg., Nr. 6, S. 65—66, beschrieben ist, sind auch in den unteren Flügeln große und zackige Ausbuchtungen bei beiden Geschlechtern, bei einem ♀ mit der schwarzen Wellenlinie verbunden. Die ganze Zucht war mit diesem Merkmal gezeichnet. Dagegen sind aus einer Zucht vom Jahre 1937 lauter normale Tiere erschienen, nur sind die ♂ wieder gelb, die Oberflügel dagegen (importierte) meist braun.

Hans Strondl, Mistelbach, N.-Donau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Haeger Erich

Artikel/Article: Hauslichtfang 97-102